

der Ausgabe Lamys (S. 520—641) und dem 2. Bande der römischen Ausgabe. Es sind im ganzen 388 Stellen, die hier mit arabischer Übersetzung ohne weiteren Kommentar abgedruckt sind; außer diesen hat der Autor noch weitere 325 aus anderen liturgischen Büchern gesammelt, die hier nicht aufgenommen sind.

Die gutgemeinte Arbeit mag den arabisch sprechenden unierten Orientalen und besonders dem Klerus recht nützlich sein. Einige wenige dieser Stellen finden sich deutsch im II. Bande (S. 87—95) der *Summa Mariana* von J. H. Schütz (Paderborn 1908). — Das Werk ist vom Verfasser selbst zu beziehen: Msgr. P. Hobeika, Officier de l'Instruction publique, Fondateur et Supérieur du Collège St. Pierre à Biskinta, par Beyrouth, République Libanaise. Eine französische Übersetzung soll nach einer handschriftlichen Notiz auf dem Besprechungsexemplar ‚sous presse‘ sein, ist mir aber nicht zu Gesicht gekommen.

Prof. A. RÜCKER.

W. F. Volbach, *Spätantike und frühmittelalterliche Stoffe*. = *Kataloge des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Nr. 10*. Textband 118 Seiten, Tafelband 15 Tafeln (davon 6 farbig). Mainz 1932.

Eine acht Seiten lange Bibliographie mit Berücksichtigung der wichtigeren Zeitschriftenaufsätze über die immer mehr zu einer notwendigen Hilfswissenschaft der Geschichte des Kunstgewerbes und des Ornaments werdende Textilforschung des frühen Mittelalters und eine ausführliche historische Einleitung bilden den Auftakt dieses dankenswerten Katalogs, der über seine eigentliche Begrenzung als Verzeichnis der Mainzer Sammlung an koptischen Textilarbeiten hinaus auch als Handbuch über die vielfach noch dunklen Fragen der spätantiken und frühmittelalterlichen Webekunst Beachtung verdient. In der Einleitung wird in großen Zügen angedeutet, was an Quellen für die historische Betrachtung zur Verfügung steht. Außer den literarischen Quellen in Gestalt der Kircheninventare, an deren Spitze der *liber pontificalis* steht, oder der Schriften der Kirchenväter wird besonders auf die Bedeutung der Darstellung von Stoffen auf den Mosaiken, Fresken, Buchmalereien und Elfenbeinarbeiten des frühen Mittelalters hingewiesen, die nicht nur Aufschluß über Muster oder Farben sondern auch über die Art der Verwendung als Gewänder oder Wandbehänge geben. Das aus Grabungsfunden stammende Material wird besonders für die großen Perspektiven der Ausbreitung und des Austauschs von Anregungen etwa zwischen Persien und Byzanz und Ägypten oder Persien und Ostasien berücksichtigt. Die sich daran anschließende nach Orten der Aufbewahrung alphabetisch gegliederte Liste der aus Kirchenschätzen stammenden kostbaren spätantiken und sasanidischen Seidenstoffe zwischen dem 4. und 9. Jahrh. war lange erwünscht und ist um so wichtiger, als

in den meisten Fällen durch die Herkunft als Reliquienhülle wenigstens Anhaltspunkte für die Datierung gegeben sind, worüber die bei den einzelnen Stücken angegebene Literatur unterrichtet. Dieser Liste ist ein Abschnitt vorangestellt, der mit den wissenschaftlichen Problemen bekannt macht.

Der darauffolgende aus 292 Nummern bestehende Katalog der Mainzer Sammlung hellenistischer und koptischer Textilarbeiten mit genauer Beschreibung von Material, Technik, Muster und Farben, sowie Nachweis von Parallelstücken und der wissenschaftlichen Literatur ist nach technischen Gesichtspunkten in Noppenstoffe, Wirkarbeiten und Gewebe gliedert. Stoffdruck, Stickereien und Flechtarbeiten sind der geringeren Zahl wegen bei den Geweben behandelt, was sich aus Gründen der technischen Inkonsequenz kaum rechtfertigen läßt. In der Einführung der einzelnen Abschnitte wird auch auf die Verwendung dieser verschiedenen Textilarbeiten in den Kleidungsstücken und auf die Möglichkeit der historischen Einordnung eingegangen, indem die bisher unternommenen Versuche der kunstgeschichtlichen Betrachtung des Gegenstandes in weitestem Maße berücksichtigt werden. Die bei der noch herrschenden Ungewißheit gebotene Zurückhaltung in der Zuweisung an bestimmte Manufakturen, wo keine Sicherheit durch den Fundort vorliegt, wird ausgeglichen durch die entschieden hervorgehobenen Perspektiven der Anregungen aus dem Osten (Persien) in den Fällen, wo sie auf Grund technischer, stilistischer oder ikonographischer Argumente als gesichert gelten können. Außerdem wird auf verschiedene abendländische Manufakturen aufmerksam gemacht, denen noch immer nur in einzelnen Fällen mit Sicherheit auf die Spur zu kommen ist. Gerade auf dieser Linie bleibt in der frühmittelalterlichen Textilforschung noch eine empfindliche Lücke bestehen, da für Nord- und Süditalien Webmanufakturen literarisch bezeugt sind und in einem Falle auch ein Stück inschriftlich für eine Florentiner Werkstatt verbürgt ist. Derartige Zusammenstellungen des wissenschaftlichen Materials, wie sie in diesem Katalog vorliegen, können dazu beitragen, das Interesse erneut auf die vielen ungelösten Fragen zu lenken, weil der Hauptnachdruck darauf gelegt ist, mit den Problemen bekanntzumachen.

Dr. J. HEINRICH SCHMIDT.